

Ein Anfänger hat sich viel vorgenommen

Vorgeschichte

Vor mehr als 10 Jahren habe ich mir eine Fernsteueranlage von Futaba und ein Fahrgestell mit Motor und Getriebe für eine Zugmaschine von Wedico gekauft. Da mir die Fahrzeuge aus den 50er und 60er Jahren (sowohl LKW als auch PKW) besonders gut gefallen und ich damals keine entsprechenden Modelle fand, beschloss ich, das Fahrerhaus und den übrigen Aufbau selbst zu bauen. Das Internet war noch nicht so verbreitet wie heute, so dass ich mehrere Bücher durchgearbeitet habe, bis ich ein Vorbild fand, das recht eckig war (was ich als Vorteil für den Selbstbau ansah) und zu dem es eine recht deutliche Zeichnung gab (Faun L8). Die Zeichnung habe ich abfotografiert, vergrößert, ein Bodenblech zurechtgesägt, die Akkus, den Fahrtregler und den Empfänger darauf befestigt. Das Ganze konnte schon im Wohnzimmer fahren. Und dabei blieb es ... bis:

... ich im letzten Jahr Kontakt zum MTC fand. Mitanzusehen, wie die Modelle der anderen Mitglieder fahren, ließ den Wunsch nach einem eigenen Modell "ins Unermessliche" wachsen. Und das Interesse der anderen ("Bist du schon weitergekommen?", "Na, fährt er schon?", "Wenn du Hilfe brauchst, stehen alle gern zur Verfügung", "Wo bleibt die Baubeschreibung für unsere Homepage?") stellt einen besonderen Ansporn dar, konsequent am Ball zu bleiben.

Die Wahl des Vorbildes

Den Faun L8 habe ich nicht weiterverfolgt. Zum einen sind die vorhandenen Unterlagen doch sehr mager, zum anderen gefällt er mir nicht richtig gut.

Meine Vorliebe für LKW aus den 50er Jahren ist geblieben, besonders für diejenigen mit einer langen "Schnauze" (liegt vielleicht daran, dass ich selbst nicht eine so große Klappe habe).

Mittlerweile habe ich ein sehr schönes Modell eines Büssing 8000 von Minichamps im Maßstab 1:43, außerdem das gleiche Modell als Bausatz von Revell in 1:24 (wird wohl noch sehr lange ein Bausatz bleiben).

Ich habe schnell gemerkt, dass es hundert Mal besser ist, ein fertiges Modell (auch in einem kleineren Maßstab) vor mir zu haben, als einen Stapel Zeichnungen und Fotos. Und so habe ich mich also entschlossen, einen Büssing 8000 zu bauen, jedoch als Zugmaschine mit einem kleinen Wendekreis, damit er auch im Wohnzimmer fahren kann.

Warum nicht das Büssing-Modell von Veroma (bei Conrad)?

- Als ich erfahren habe, dass es dieses Modell gibt, stand mein Entschluss zum Selbstbau schon fest.
- Als ich den Preis für dieses Modell sah, wurde mein Entschluss gefestigt. (Ich denke schon, dass ich durch den Selbstbau etwas Geld spare ... das ich dann für weitere Selbstbauten ausgeben kann.)

Die Wahl des Maßstabs

Grundlage für mein Modell sollten auf alle Fälle die vorhandenen Wedico Standard-Teile sein. Wenn man nun den Durchmesser der Minichamps- und Revell-Reifen auf die Originalgröße umrechnet und mit dem Durchmesser der Wedico-Achsen vergleicht, zeigt sich, dass die Wedico-Reifen in 1:16 sind. Beim Vergleich der Spurweite der Wedico-Achsen ergibt sich jedoch ein Maßstab von 1:14,5.

Beim Bau des Modells in 1:16 würden die Räder also seitlich unter dem Aufbau hervorgucken, was sicher bescheuert aussehen würde. Wahrscheinlich fällt es nicht so stark auf, wenn die Räder etwas zu klein sind (und vielleicht kann ich sie später gegen etwas größere austauschen).

Fazit: Ich baue mein Modell im Maßstab 1:14,5.

Die Wahl des Materials

Prinzipiell habe ich keine Hemmungen davor, unterschiedliche Materialien (Blech, Kunststoff, Holz) zu mischen, je nachdem, was für das jeweilige Bauteil günstig ist. Aber als Hauptmaterial habe ich Messing gewählt. Es ist stabil, lässt sich gut schneiden und bohren, und im Gegensatz zu Aluminium ist es auch ohne besondere Kniffe leicht zu löten.

Mein Ziel

Ich habe zwar viel Erfahrung im Heimwerken und Reparieren von Kinderspielzeug (bei 4 Kindern kommt da im Laufe der Jahre so einiges zusammen), betrachte mich aber in Sachen Modellbau als Anfänger mit guten Aussichten, bald zum Profi-Anfänger aufzusteigen.

Das erste Ziel ist das Sammeln von Erfahrungen im Selbstbau, die ich dann für weitere Modelle anwenden kann.

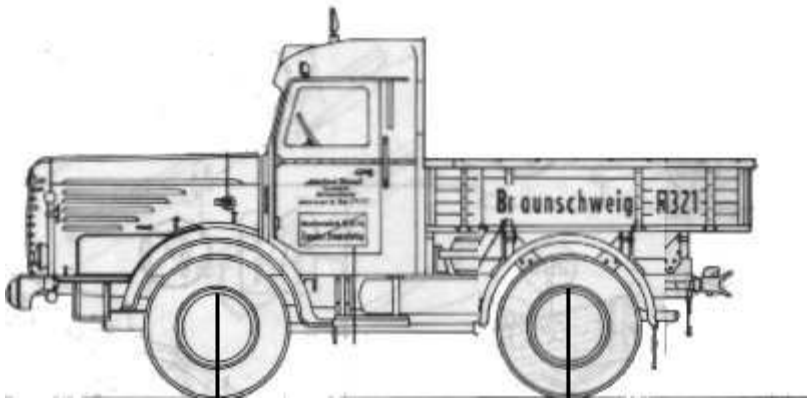
Mein Modell soll natürlich voll funktionstüchtig in den Grundfunktionen sein, aber ich erwarte nicht, dass ich jedes Detail des Vorbildes haargenau nachbilde. Da ich auch endlich mal auf unserem schönen Vereinsgelände fahren möchte, will ich natürlich nicht das ganze Jahr mit dem Bau beschäftigt sein. Wichtig ist für mich nur, dass der Gesamteindruck "stimmig" ist. Vielleicht bringe ich noch genügend Geduld für ein oder zwei "Schmankerln" auf (hiermit meine ich Dinge, die zwar für die Profis selbstverständlich sind, die aber über die reinen Grundfunktionen - Fahren und Lenken - hinausgehen), aber irgendwann soll es ja noch weitere Fahrzeuge geben.

Mir ist also voll bewusst, dass ich nie eine Schönheitskonkurrenz gewinnen werde, und mein Modell auch nicht, aber ich erwarte eine Nominierung für den Preis für die naivste, unprofessionellste Herangehensweise

beim Bau eines Modells (wenn dieser Preis denn mal ins Leben gerufen wird).

Unterlagen, die mir zur Verfügung stehen

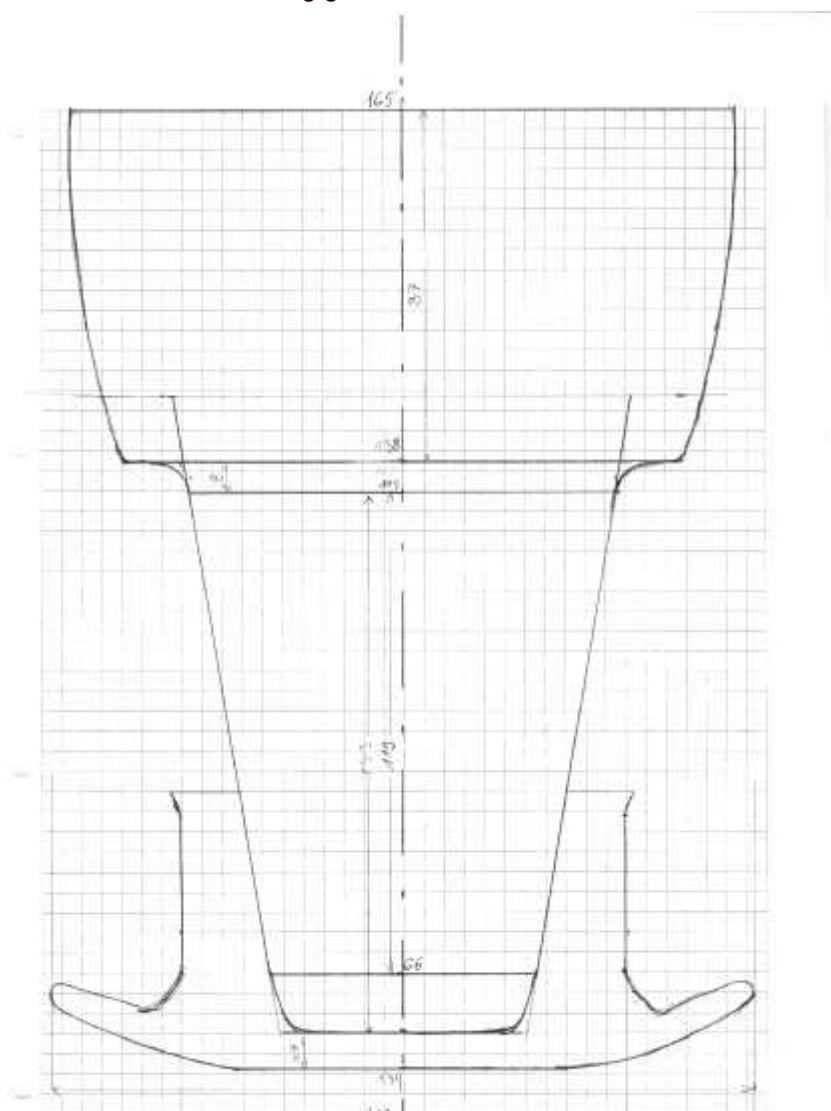
Auf der letzten Seite der Bauanleitung des Modells von Revell findet sich die Zeichnung einer Seitenansicht. Diese habe ich am PC eingescannt, in diesem Bild habe ich die Pritsche so verkürzt, dass sich eine Zugmaschine mit dem Achstand der Wedico-Zugmaschine ergibt, und das ganze habe ich so groß ausgedruckt, dass ich eine 1:1-Vorlage für mein Modell hatte.



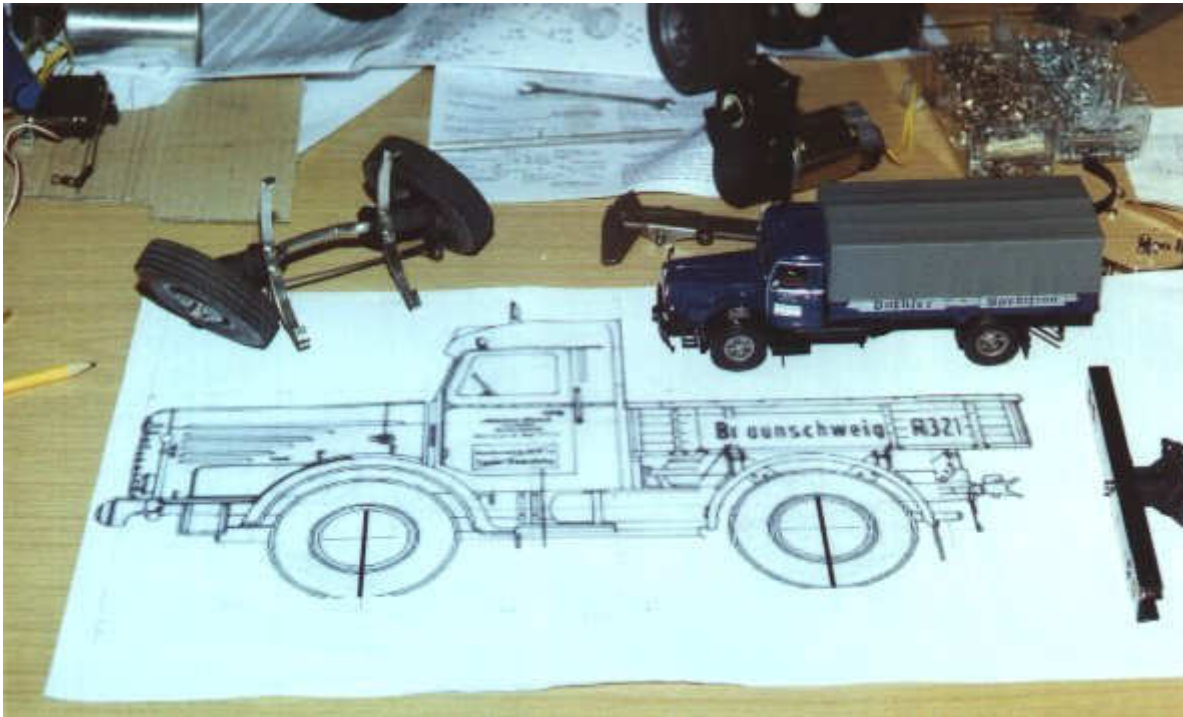
Die Zeichnung aus dem Revell-Bausatz

Das eine oder andere Teil aus dem Revell-Baukasten kann vielleicht auch noch als Vorbild dienen, aber mein Modell wird natürlich aus erheblich weniger Einzelteilen bestehen.

Den "Rohling" stellt jedoch das Minichamps-Modell dar. Alle Maße, die ich an diesem Modell abnehme, muss ich einfach mit 3 multiplizieren, um auf "meinen" Maßstab zu kommen. Auf diese Weise habe ich mir eine Draufsicht des Büssing gezeichnet.



Skizze Draufsicht



Hier ist das Minichamps-Modell zu sehen

Der Rahmen

Beim Vergleich des aufgebauten Wedico-Rahmens mit der Zeichnung fiel mir auf, dass der Wedico-Rahmen zu hoch ist (ich sehe die Oberkante des Rahmens als Unterkante für die Aufbauten an). Wenn man die Löcher für die Radaufhängung im Wedico-Rahmen höher legt, stoßen die Achsen an den Rahmen. Ich hätte also dieses U-Profil komplett "erniedrigen" müssen, damit die Proportionen stimmen. Da ich den Rahmen so wie er ist vielleicht ja noch für etwas anderes verwenden kann, entschloss ich mich auch an dieser Stelle für einen Eigenbau. Ich bekam den Tipp, es mit einer Leiterkonstruktion zu probieren. Die Wangen bestehen aus 10x10mm-U-Profil, die Stirnseiten aus 8x4mm-U-Profil. Diese Teile habe ich hartgelötet. Die anderen Teile werden weichgelötet, aber größtenteils auch mit der Flamme, nicht mit einem Lötkolben.

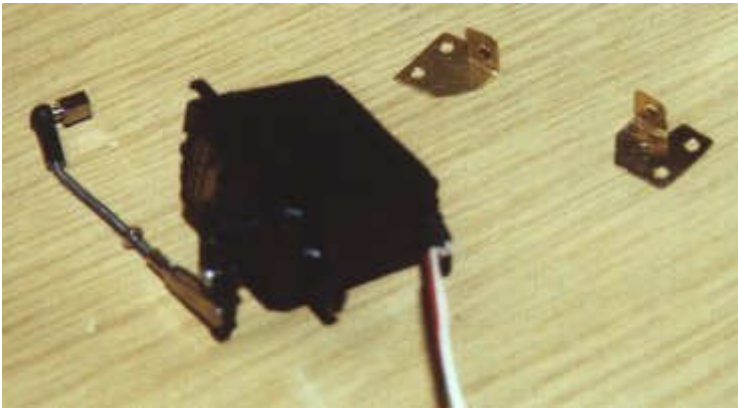


Der Rahmen

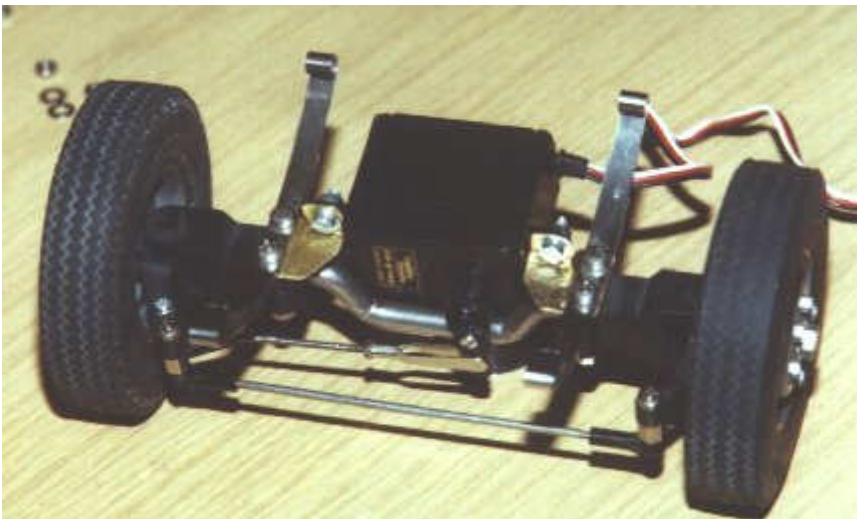
Die Holzstücke, mit denen ich den Rahmen gegen den Schraubstock wärme-isoliert habe, standen für weitere Fotos nicht mehr zur Verfügung ... also besser bei offenem Fenster arbeiten und keine brennbaren Materialien in der Nähe liegen lassen.
Das Messing wird bei den Temperaturen, die man zum Hartlöten braucht, sehr weich, so dass man die Teile sehr behutsam gegeneinanderdrücken muss (wie ich jetzt weiß).

Die Halterung für das Lenkservo

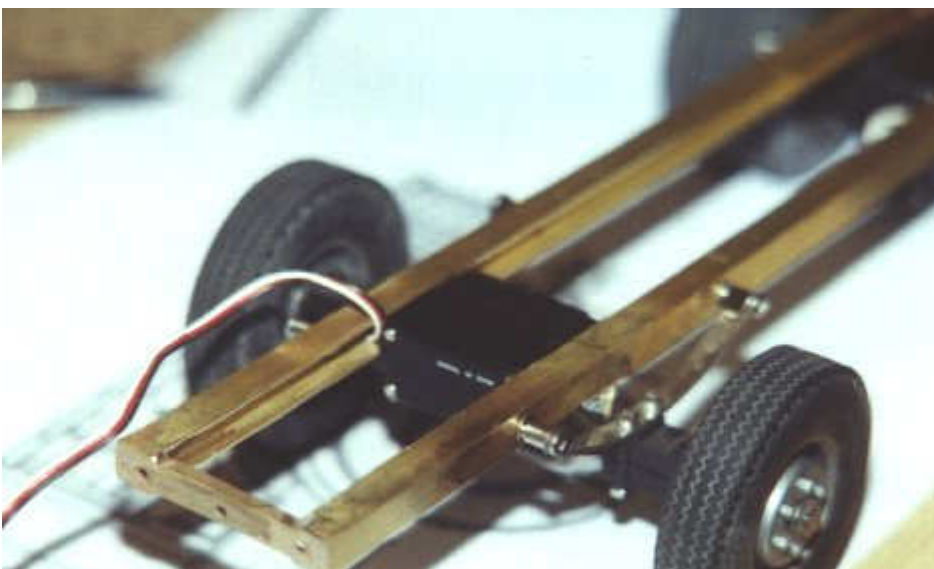
Nachdem ich stolz erzählt habe, dass ich schon Halterungen für das Lenkservo am Rahmen angelötet hatte, hat mir einer der Erfahrungsträger erklärt, dass es besser ist, das Servo in der Achse zu befestigen, damit es beim Ansprechen der Federung nicht zu unerwünschten Lenkausschlägen kommt. So entstanden zwei kleine Winkel, mit denen ich das Servo an den Verbindungsschrauben Federung - Vorderachsen befestigen konnte:



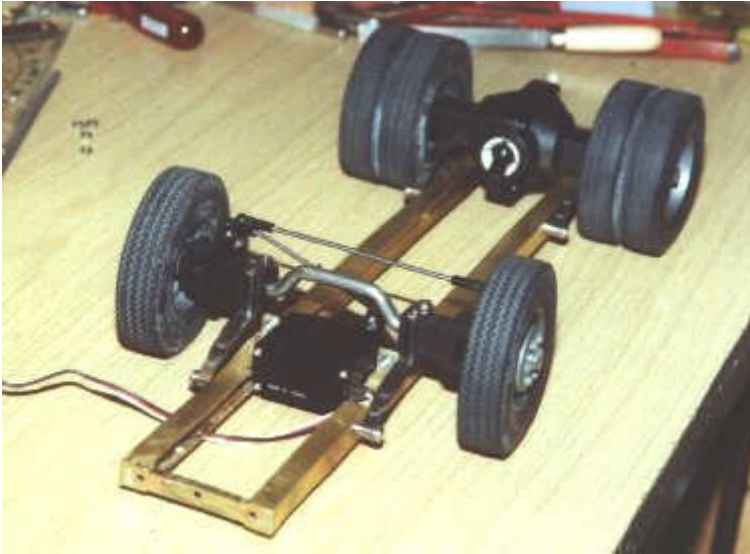
Die Halterung für das Lenkservo



Lenkservo auf der Achse



Im Rahmen sieht das Ganze dann so aus



Der Rahmen ist tiefergelegt. Ach nein, das ist ja die Ansicht von unten ...

Aller Laster Anfang

Womit beginnen alle Laster? Mit der Stoßstange.

Beim Original ist die Stoßstange nicht geknickt, sondern gebogen. Deshalb kam für mich die gängige Methode, ein U-Profil zu nehmen, nicht in Frage.

So habe ich ein Flachprofil 10x1,5 mm mit der Flamme erhitzt und vorsichtig in Form gebogen (hier konnte ich meine oben gemachte Erfahrung gleich nutzbringend anwenden).

Die Schmoll-Lippe an der Stoßstange werde ich später aus starkem Blech zurechtschneiden und dann irgendwie befestigen.



Schablone mit Bodenblech

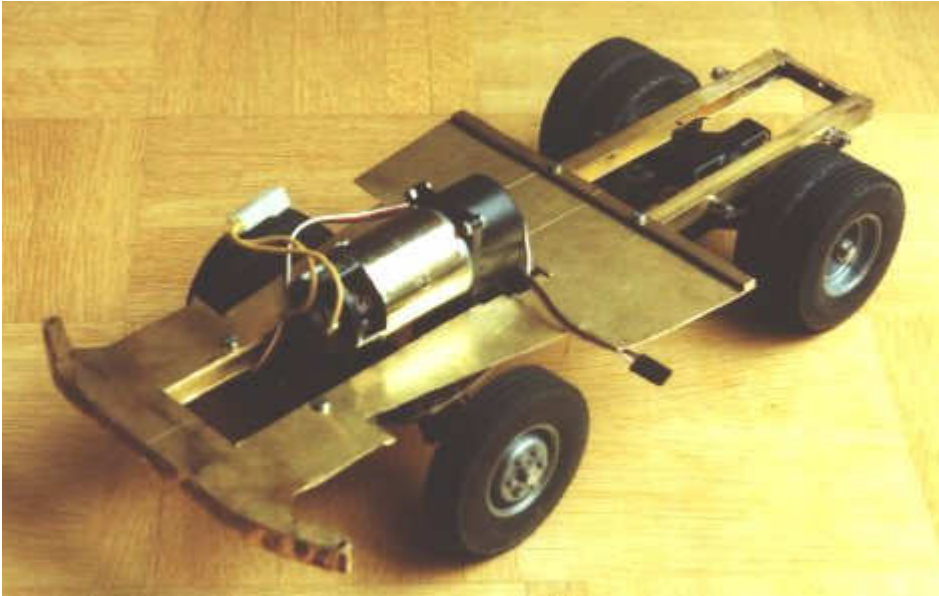
Auf diesem Bild ist auch schon die Schablone für das Bodenblech zu sehen. Der Motor ragt von oben etwas in die Rahmenebene hinein, deshalb die Aussparung in der Mitte.



Ansicht von unten

Das Bodenblech

Das Bodenblech ist fertig und die Stoßstange draufgelötet. Für das Blech habe ich 0,5 mm Messing verwendet; dies ist eigentlich etwas zu dünn, weswegen ich es stellenweise mit Flachprofilen verstärke, wie man hier erkennen kann:



Rahmen - Bodenblech - Stosstange

Das Fahrerhaus

Ich nehme 0,3mm Messing-Blech, was eigentlich auch wieder zu dünn ist. Deshalb verstärke ich es mit Flachprofilen.



Rückwand und Seitenteil

Bei den Seitenteilen (und den Türen) besteht eine gewisse Schwierigkeit darin, dass sie in zwei Richtungen (von oben nach unten und von vorn nach hinten) gebogen werden müssen.

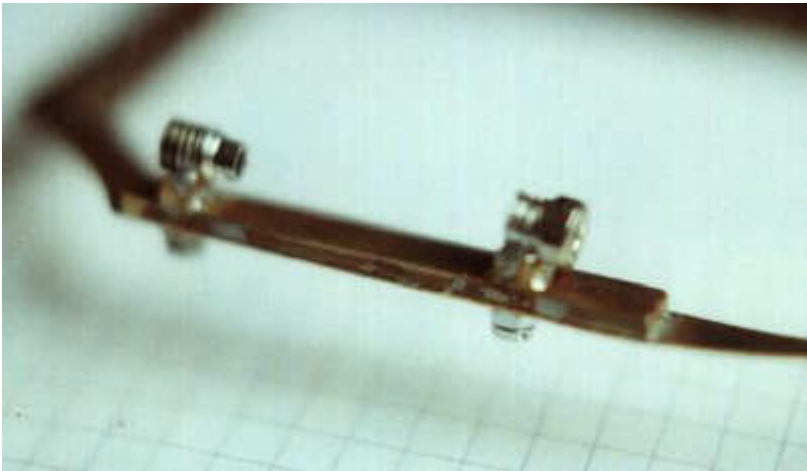
Die Türen

Die Türen sollen natürlich zum Öffnen sein. Bei der Suche nach einem robusten Prinzip fiel mir ein Spielzeugauto in die Hände. Die Winkel, die von außen nicht zu sehen sind, gefielen mir gut. Die nächste Frage war die nach einem Scharnier. Messingrohr über Schraube gestülpt war zu wackelig. Schließlich fand ich einige 2mm-Spielzeugstecker (wie man sie von Modellbahnen kennt) und zugehörige Buchsen. Das die Stecker gefedert sind, ist diese Verbindung passgenau, fest, aber nicht zu fest, so dass der Stecker in der Buchse gedreht werden kann. Außerdem ist das Ganze steck- und somit auch lösbar.



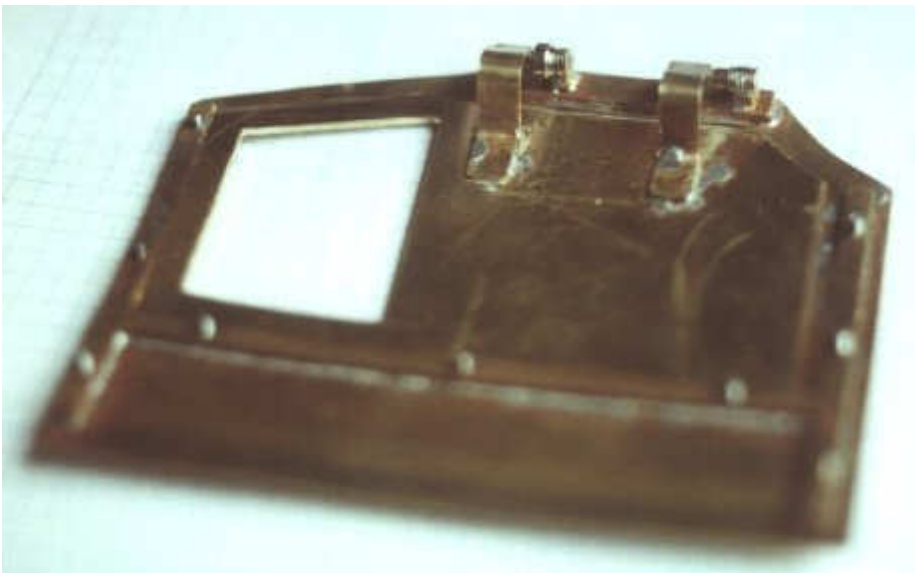
Stecker und Buchsen

Links: Stecker komplett und auseinandergenommen (ich verwende nur das Innenteil), rechts die Buchsen, die es in unterschiedlichen Ausführungen gibt (mit Kunststoffisolierung und komplett aus Metall).



Scharniere am Rahmen

Hier ist das Steckerteil an den Winkel gelötet, den ich aus einem Blechstreifen zurechtgebogen habe (dies erleichtert das spätere genaue Einpassen in die Tür),



die ganze Tür

und hier sind zwei halbe Buchsenteile an einer Seitenwand befestigt.



Tür-Scharnier

So sieht das Ganze zusammengebaut aus; hier sind auch die Blech-Winkel zu erkennen.